

Frankfurter Rundschau, 05.07.2006

"Studenten haben eine Riesenwut"

Dokumentarfilmer Martin Keßler über Proteste gegen Gebühren, soziale Bewegungen und französische Verhältnisse

Interview: Felix Helbig

Frankfurter Rundschau: *Herr Keßler, seit Jahren begleiten Sie mit der Kamera soziale Proteste in Deutschland. Nachdem Sie vor der vergangenen Bundestagswahl über Monate hinweg Hartz IV Demonstrationen gefilmt haben, scheint jetzt der Widerstand gegen Studiengebühren Ihr Interesse zu wecken. Beobachten Sie vereinzelte Proteste von Betroffenen oder eine neue soziale Bewegung?*

Martin Keßler: Ich glaube, der studentische Widerstand gegen Studiengebühren muss im Zusammenhang mit anderen sozialen Protesten gesehen werden. Ich habe im Herbst 2003 angefangen zu drehen, da liefen die Demonstrationen gegen die Agenda 2010 in Berlin, es begannen die Proteste in Ostdeutschland und Arbeitskämpfe in Großbetrieben wie Opel. Gleichzeitig protestierten in Frankfurt Studenten gegen Langzeitstudiengebühren. Schaut man auf die Parallelen all dieser Aktionen und dem, was heute passiert, dann ist das kein einzelner Protest mehr.

Dennoch scheint die breite Vernetzung, die von Studenten unter dem Stichwort "französische Verhältnisse" proklamiert wird, bislang nicht zu gelingen?

Das ist die große Frage: Wie lange kann der Atem dieses Protests sein? Die Montagsdemos sind irgendwann gekippt und inzwischen rein rituelle Veranstaltungen. Die Studenten müssen sich die Frage stellen, wie sie Verbindungen schaffen und gemeinsame Protestformen finden können.

Sie meinen gemeinsame Aktionen von Studenten und Hartz IV-Betroffenen?

Allerdings. Für mich sind die Proteste der vergangenen Jahre Ausdruck einer neuen gemeinsamen sozialen Bewegung – zum Erhalt des Sozialen, gegen den so genannten Terror der Ökonomie. Ob nun bei Hartz IV, in Krankenhäusern oder in der Uni – überall dominieren immer mehr ökonomische Zwänge. Der ökonomische und soziale Druck wird so stark, dass viele Menschen Angst bekommen. Sie schwanken zwischen Ohnmacht und Wut. Diese Grundstimmung sehe ich auch bei den Studenten...

...allerdings wird dort auch sehr gerne Fußball gespielt, und wenn es zu heiß ist sind Ohnmacht und Wut so groß auch nicht.

Natürlich haben die Studentenproteste auch eine spielerische Variante, es gibt Momente einer großen Fete. Aber es gibt auch ganz andere Momente, wie nach der Polizei-Aktion im KOZ (studentisches Uni-Café, Red.), wo man die Ohnmacht der Studenten ganz deutlich spüren konnte.

Bedeutet "französische Verhältnisse" auch, dass die Proteste radikaler werden?

Auf jeden Fall sind die neuen Proteste von einer Heftigkeit, wie ich sie nicht erwartet habe. Sie sind radikaler, weil auch mehr Polizei zum Einsatz kommt und die Landesregierung bewusst auf Abschreckung setzt. Es ist außerdem eine jüngere Generation von Studenten. Und sie haben eine Riesenwut.

Die Mobilisierung großer Massen gelingt bislang aber trotzdem nicht?

Im Moment gibt es noch eine Mehrheit in der Bevölkerung, die soziale Proteste berechtigt findet. Aber diese Mehrheit zweifelt gleichzeitig daran, selbst etwas bewegen zu können gegen den "Riesenhammer" der Ökonomisierung aller Lebensbereiche. Noch haben auch die meisten Studenten die Haltung, sich arrangieren zu müssen, ihre Haut retten zu wollen und ihr Studium lieber schnell durchzuziehen. Auf der anderen Seite gibt es die wachsende Gruppe derjenigen, die jetzt Farbe bekennen, schon allein um ihre Selbstachtung zu wahren. Das ist übrigens auch eine Gemeinsamkeit mit Hartz IV-Betroffenen, die sich nicht wegducken wollen.

Also alles nur eine Frage der Zeit?

Ja, die Frage ist nur, wann es zu einer breiten Massenbewegung kommt wie in Frankreich. Noch gibt es die Verdrängung der eigenen Angst. Dazu passt der Versuch der Landesregierung, die Bildung einer breiten Widerstandsmasse durch die Kriminalisierung eines Teils der Studenten zu verhindern. Aber auch die Studenten müssen mehr über langfristige Strategien nachdenken.

Sie begleiten die Studentenproteste seit mehreren Wochen mit der Kamera. Wird es einen neuen Film geben, obwohl bisher kein öffentlich-rechtlicher Sender ihre Dokumentation "Neue Wut" zeigen wollte?

Ich setze die "Neue Wut" fort und begreife die Studentenproteste als Teil des Projekts. Aber ich arbeite auch an einem neuen Film "Der Aufstand der Studenten", der zum Wintersemester fertig sein soll. Ob der Film je ins öffentlich-rechtliche Fernsehen kommt, ist nach den Erfahrungen mit "Neue Wut" fraglich. Inzwischen gibt es immer weniger Geld und Sendeplätze für kritische politische Dokumentationen. Deshalb gehen wir neue Wege und vertreiben die Filme selbst über das Internet. Das funktioniert übrigens sehr gut. Und wir schaffen Öffentlichkeit, die anderswo immer mehr eingeschränkt wird.